# Bericht von der Fahrradtour am 16.08.2028 zum Flammkuchenhof bei Wieblingen

Neun Radfahrer hatten sich pünktlich zur vereinbarten Abfahrtszeit um 16 Uhr am OWK-Platz eingefunden und fuhren zunächst nach Ladenburg zur Fähre nach Neckarhausen.

Unterwegs konnten wir am Kanzelbachabschnitt zwischen Baumschule Huben und Martinsschule sehen, dass der Bach recht breit war und über seine normalen Ufer trat, aber noch unter dem Wegniveau blieb. Es war keine Fließbewegung zu erkennen. Das Rätsel löste sich, als wir bei der Martinsschule ankamen. Dort hemmte ein Verhau aus Ästen und Zweigen den Wasserlauf, so dass es sich bis fast zur Baumschule Huben (900 m) zurückstaute. Es scheint sich um einen Biberdamm zu handeln, der allerdings zu klein war, um als Biberburg (mit Wohnhöhle) zu dienen. Möglicherweise war er von einem eingewanderten Biber angelegt worden, der sich hier einen eigenen Lebensraum schaffen wollte. Meiner Einschätzung nach sind die Chancen an dem schmalen Bachlauf dafür aber gering.

In Ladenburg fuhren wir weiter am Kanzelbach entlang zur Neckarfähre zwischen Neckarhausen und Ladenburg. Der Bach war auf dieser Strecke völlig ausgetrocknet wegen der Hitze und fehlendem Regen der vergangenen Wochen. Lediglich beim Kinderspielplatz neben dem Weg gab es etwas Wasser in Pfützen für die Kleinen, vermutlich von fürsorglichen Nachbarn mit einem Wasserschlauch eingeleitet.

An der Fähre mussten wir etwas warten, weil diese sich gerade auf der Neckarhäuser Seite befand und dort auf Fahrgäste wartete, die aber nicht in Sicht waren. Wir suchten Schutz vor der Sonne im Schatten der Bäume, und winkten der Fährfrau (Martina), dass wir übersetzen möchten. Sie legte sofort ab und kam zu uns herüber. Unsere Überfahrt verlief ohne Mast- und Schotbruch, und es wurde ein Foto gemacht, als wir glücklich am jenseitigen Ufer anlegten.

Der weitere Verlauf der Fahrt verlief ohne besondere Ereignisse am Neckarufer entlang in Richtung Edingen. Wir kamen an der *Fischkinderstube* [1] vorbei, einem kleinen Teich mit offener Verbindung zum Neckar. In Edingen mussten wir auf einer Länge von 500 m die Fahrräder schieben, weil der Uferweg neben der Kling-Malz Fabrik zu schmal - und Radfahren dort verboten war. Danach durften wir wieder aufsitzen und mal nahe am Neckarufer, mal etwas weiter weg davon bis nach Wieblingen radeln. Unterwegs machten wir mal kurz halt, um etwas zu trinken. Danach ging es wieder weiter.

In Wieblingen endet der Neckaruferweg und wir mussten den letzten Kilometer zum Flammkuchenhof auf Ortsstraßen (zum Glück fast kein Autoverkehr) zurücklegen.

Am Flammkuchenhof stießen noch drei weitere OWK-Mitglieder zu uns, so dass wir jetzt 12 Personen waren, die sich zu einem geselligen Abend eingefunden hatten. Unser Tisch war auch schon reserviert und wir konnten Platz nehmen. Von der freundlichen Bedienung bekamen wir eine Einweisung, wie der Bestellvorgang für Flammkuchen ablaufen sollte:

> Mehrere Personen (z.B. vier) einigen sich darauf, welche Flammkuchen sie gemeinsam essen wollen. Dann wird der erste bestellt.
>
> Wenn der geliefert wird, wird gleich der zweite bestellt und der erste wird aufgeteilt und gegessen.
>
> Kaum ist jeder mit seinen Teil fertig, kommt schon der zweite Flammkuchen aus der Küche, und die Bestellung des dritten wird aufgenommen. So kann das weitergehen bis alle satt sind.

Diese Form der Bewirtung hat den Vorteil, dass der Nachschub kontinuierlich fließt und keiner allzulange auf seinen Flammkuchen warten muss. Außerdem werden mit dieser Methode die Kuchenstücke auch nicht kalt während man isst.

Nachdem jeder ausreichend gesättigt (und die Rechnung beglichen) war, machten wir uns auf den Heimweg. Die neun Radfahrer fuhren durch den SRH-Campus (um Autostraßen zu vermeiden) nach Heidelberg zum Wehrsteg an der Vangerowstraße, um dort über dem Stauwehr den Neckar zu überqueren. Zum Steg hoch waren Treppen und steile Rampen zu überwinden, die aber durch die Unterstützung starker Männer leicht bewältigt wurden.

Auf der Nordseite des Neckars ging es dann am Zoo vorbei und noch ein gutes Stück in Flussnähe bis zum Klärwerk der Stadt Heidelberg. Ab dort dann querfeldein nach Dossenheim und weiter nach Schriesheim.

Inzwischen war es dunkel geworden (wir hatten zu lange beim Flammkuchen verweilt) und wir fuhren mit Licht nach Hause zurück. Als wir in Schriesheim ankamen war es bereits 21 Uhr.
Es scheint allen viel Spaß gemacht zu haben. Jedenfalls hat niemand etwas Gegenteiliges geäußert.

Zum Wetter bei der Tour: Bei der Hinfahrt und bei der Rückfahrt trocken, manchmal mit etwas Sonne, angenehme Temperaturen. Während des Essens ging ein Regen runter, als ob man im Himmel eine Badewanne umgekippt hätte. Aber da saßen wir ja im Trockenen.

Text: Berthold Pasch

1 Die „Fischkinderstube“ gilt als einzigartiges gewässerökologisches Projekt am Neckar und wurde dank der großzügigen Spenden von Traudl Engelhorn-Vechiatto und Sheila und Carl-Horst Brune erst ermöglicht.